

Piemont-Reise 2014

Pünktlich um Punkt 07:00 Uhr traten am Freitag gutgelaunte Reisetilnehmerinnen und Reisetilnehmer bei bewölktem Himmel die Piemontreise an. Laut Wettervorhersage sollte prächtiges Herbstwetter die 3 Reisetage begleiten. Über die Axenstrasse und Gotthard ging's zunächst in die Sonnenstube Tessin. Ein kurzer Kaffeehalt auf der Tell-Platte belebte sichtlich die Gemüter. Schon bald lag die Schweizergrenze hinter uns und unser erstes Reiseziel tauchte vor uns auf. Mailand, die Metropole der Lombardei, mit über 3 Millionen Einwohnern.

Nach dem Hotelbezug ging's zum angesagten Wellcome-Drink. Auf einer Kanalfahrt auf dem Naviglio Grande liessen sich bei Cüpli und Stuzzichinis die Bauwerke vergangener Zeiten bestaunen. Dank der von Leonardo da Vinci weiterentwickelten Schleusen liessen sich die verschiedenen Kanäle miteinander verbinden, so dass Mailand durch die Verbindung der künstlichen Wasserwege zu Ticino, Lambro, Adda und Po, praktisch mit der Adria verbunden ist.

An den Ufern des Naviglio lebten einst Arbeiter und Handwerker. Heute werden sie als romantisches Viertel zum Bummeln entdeckt. Künstlerateliers, originelle Geschäfte, romantische Kneipen, Trödelmärkte und Sommerkonzerte machen die Navigli zu einem einzigartigen Schauplatz.



Außerhalb Mailands dient das Wassernetz, an dessen Schleusen-Projektierung bereits auch Leonardo da Vinci mitwirkte, nach wie vor der Bewässerung der Felder der Padana (Ebene um Mailand bis zum Po). Der erste Kanal wurde im zwölften Jahrhundert realisiert. In nur 35 Jahren Bauzeit wurden 90 km Wasserstraßen gebaut. Nach der Kanalfahrt gab's freien Ausgang und man konnte zu Fuss zum Dom und zum Sforza-Schloss marschieren oder eine Stadtrundfahrt mit dem „Hop on/Hop off“-Bus machen.



Um 20:00 traf man sich in der Hotelhalle und schlenderte einige 100 Meter zum Nachessen. In einem trendigen Restaurant (eine alte umgebaute Werkstatt) wurden Gaumen und Magen verwöhnt. Wer nachher noch Lust hatte, konnte sich ins Mailänder Nachtleben stürzen.

Am Samstag ging's zuerst nach Desana in der Provinz Vercelli. In vergangener Zeit spielten hier die Schweizer Reisläufer immer wieder eine gewichtige Rolle in Schlachten wie der bei Magenta. Die Provinz Vercelli ist das bedeutendste Reisanbaugebiet Italiens und auch Europas.



Die Führung durch eine alte Reismühle vermittelte Interessantes über das Reiskorn von seiner Entstehung bis zur Vollendung im Jutesack. Anschliessend konnte sich jedermann im Restaurant „Oryza“ (Schloss Desana) selber überzeugen von der Vielzahl von italienischen Reisgerichten. Reis wird im Piemont immer „al dente“ aufgetischt, von sehr bis mässig.

Auf der Weiterfahrt nach Cuneo konnte man sich dann einem verdienten Nickerchen hingeben. Nach dem Hotelbezug in Cuneo blieb noch genug Zeit für einen Bummel durch die Altstadt.



Wenn man bis ans Ende der Altstadt geht, dann wird einem klar, wieso diese Stadt Cuneo heisst. Auf Italienisch bedeutet Cuneo nämlich „Keil“ und so präsentiert sich auch die Altstadt. Bei einem typischen Aperitif, dem „Ottocento“, ein Gemisch aus Martini, Campari etc. schmecken die speziellen piemontesischen „stuzzichinis“ wunderbar. Aber Achtung, der Ottocento geht „dirtissimo“ ins Hirn.

Am Abend ging's dann auf einer kleinen Fahrt durch das Cuneso bis nach Villanova Solaro. Im Schloss der Familie Solaro fand dann nach einem Aperitif im Schlossgarten das Nachessen statt, in der geschichtsträchtigen „sala rosa“. Hier trafen sich die Mitglieder der wichtigsten piemontesischen Familien, nämlich die Savoyer und die Acaja. Die Solaro hatten es zwar nie zum Herrschertitel gebracht, waren aber die wichtigsten Geldgeber aller Herrscherfamilien. Zum Abschluss gab es als Dessert die Torte „Zurigo“. Diese Torte wird von einem Zuckerbäcker in Villanova hergestellt und der Name stammt auch von ihm. Er selber war aber

offensichtlich noch nie in Zurigo. Bei der Hinterlegung des Tortenrezepts musste „hopp hopp“ ein Name her und dem Zuckerbäcker fiel offensichtlich nichts Besseres ein.

Am Sonntag programmgemässe Abfahrt ab Cuneo über Gallo d'Alba, wo die Grappa-Reserven aufgefüllt wurden. Anschliessend weiter nach Canale, wo eine Wein Degustation bei Giacomo Vico organisiert war. Es fehlte an Nichts... Salami, Käse, gefüllte Tomaten, Grissini, Brot und natürlich Weine zur Verkostung. Im Anschluss wurde in Canale das Mittagessen serviert, das ebenfalls nichts zu wünschen übrig liess.

Auf der Rückfahrt in die Schweiz wurden dann ausgiebige Nickerchen gemacht. Leider war der Stau von über 2 Stunden am Gotthard unausweichlich. Müde, aber zufrieden kamen wir um ca. 23:30 Uhr in Spreitenbach an.
(mgr)